

LESEPREDIGT Sonntag Judika
(Palm 43,1: „Schaffe mir Recht, Gott!“)

Gosau, 26. März 2023

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Sonntag Judika führt uns heute hinein in das Handeln Gottes durch seinen Sohn Jesus Christus. Im Hebräerbrief wird die Erhabenheit und Einzigartigkeit des Sohnes Gottes beschrieben und dass Jesus seinen Auftrag konsequent und im vollen Vertrauen auf Gott vollzogen hat. Er ist den Menschen in allem gleich geworden, um ihnen zu helfen. Diese Erniedrigung brachte aber auch die volle Wucht des menschlichen Lebens mit sich. Alles weitere heute in der Predigt.

Gott befohlen,

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

Predigttext: Hebräer 5,1-6

¹ Denn jeder Hohepriester, der von den Menschen genommen wird, der wird eingesetzt für die Menschen zum Dienst vor Gott, damit er Gaben und Opfer darbringe für die Sünden.

² Er kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren, weil er auch selber Schwachheit an sich trägt. ³ Darum muss er, wie für das Volk, so auch für sich selbst opfern für die Sünden. ⁴ Und niemand nimmt sich selbst diese Würde, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron. ⁵ So hat auch Christus sich nicht selbst die Ehre beigelegt, Hoherpriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.« ⁶ Wie er auch an anderer Stelle spricht: »Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.«

Liebe Leserin, lieber Leser!

Gegen Ende des Theologiestudiums von Esther machte ich mit ihr Bildungsrundreisen auf den Spuren des Apostel Paulus in der Türkei. Unsere erste Reise im Februar 2011 führte uns durch Kappadokien, dem sagenumwobenen Land in der Zentraltürkei. Im Dezember 2011 waren wir dann auf den Spuren des Apostel Paulus durch Lykien zwischen Mittelmeer und Ägäis. Dort besuchten Esther und ich Myra, wo Nikolaus Bischof war, und das legendäre Ephesus – die Perle der Ägäis sowie Laodicea, Hierapolis, Pamukkale – Städte wo der Apostel Paulus Gemeinden gegründet hat. Die 3. Reise auf den Spuren des Apostel Paulus sollte Esther und mich nach Istanbul und weitere Höhepunkten der Ägäisküste führen. Leider hatte ich aber dann im Oktober – kurz vor unserer Abreise – mein Schädel Hirn Trauma und so reiste mein Sohn Micha mit Esther. So konnte ich die Weltstadt Istanbul leider bis heute nicht besuchen.

Europa und Asien sind an dieser Stelle von einer Meerenge getrennt - den Bosphorus. Hier kommen sich Europa und Asien auf fast einen Kilometer nahe. Seit 1973 verbindet eine Brücke die beiden Kontinente. Die ersten Entwürfe für diese Brücke machte damals der deutsche Architekt Paul Bonatz. Er war ein herausragender Brücken-Konstrukteur. Die Vorschläge für den Bau, kann man in seiner Biografie nachlesen. Sie trägt den Titel: „Pontifex Maximus“.

„Pontifex Maximus“ – was bedeuten diese lateinischen Worte? „Pontifex“ bedeutet wörtlich „Brückenmacher“, und „Maximus“ bedeutet „der größte“. „Der größte Brückenbauer“ – das ist der Titel für die Biografie des herausragenden Brücken-Architekten. Man kann „Pontifex Maximus“ aber auch ganz anders übersetzen - nämlich mit „Hoherpriester“. „Pontifex“ ist auch das lateinische Wort für „Priester“. Es erklärt was die

Aufgabe eines Priester ist: Er soll Brücken bauen – Brücken zwischen Gott und den Menschen. Er soll die Gebetsanliegen der Menschen zu Gott bringen, und er soll Gottes Wort und Segen zu den Menschen bringen.

Der Hebräerbrief bringt uns das Amt des Hohenpriesters im Allgemeinen und von Jesus Christus als unserem Hohenpriester nahe und darum geht es auch in unserm heutigen Predigttext. Da ist die Rede von den Priestern und Hohenpriestern, die es von Anfang an in Israel gab. Der Hohepriester war das geistliche Oberhaupt in Israel und unter seiner Aufsicht übten die anderen Priester ihren Dienst aus - mit Opfern, Segnen, Beten und Lehren. Sie wurden auch „Söhne Aarons“ genannt, denn in Israel durften nur leibliche Nachkommen von Aaron Priester werden. Aaron war der ältere Bruder von Mose. Im 2. Buch Mose kann man nachlesen, wie er und seine Söhne nach Gottes Anweisung zu Priestern geweiht wurden. In diesem Zusammenhang hatte Gott verfügt, dass auch künftige Priester in Israel von Aarons Nachkommen abstammen sollen. Darum heißt es in unserm Predigttext: „Niemand nimmt sich selbst die hohepriesterliche Würde, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron.“

Den Hohenpriestern aus Aarons Nachkommenschaft wird nun der Hohepriester Jesus Christus gegenübergestellt. Jesus stammt zwar nicht von Aaron ab, aber auf ihn zielt das gesamte Priestertum im Alten Testament hin. *Das* ist die Botschaft des Hebräerbriefes und die Botschaft des ganzen Neuen Testaments - Jesus ist der eine wahre Hohepriester, der eine wahre „Pontifex Maximus“. Er hat eine Brücke zwischen Gott und der Menschheit gebaut, die ewig hält und den Menschen aller Völker Zugang zu ihrem Schöpfer möglich macht. Unser Predigttext betont, dass das priesterliche Amt Christi ebenso wie das aaronitischen Priestertum vom himmlischen Vater rechtmäßig anerkannt ist. Wenn Jesus auch nicht über Aaron dazu berufen wurde, so doch durch einen außerordentlichen göttlichen Ruf. Wir lesen: ⁵ *So hat auch Christus sich nicht selbst die Ehre beigelegt, Hohepriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt«.* Das ist ein Zitat aus Psalm 2, einem prophetischen Psalm vom kommenden Erlöser und Gottessohn. Und eben dieselben Worte sind im Zusammenhang mit Jesu Taufe überliefert; - ¹⁷ *Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe (Mt. 3,17).* Der Hebräerbrief ist in erster Linie ja für Judenchristen geschrieben worden. Er wollte sie auf diese Weise überzeugen, dass Jesus sein priesterliches Amt rechtmäßig vom himmlischen Vater empfangen hat, auch wenn er kein Nachkomme Aarons war.

Eine Brücke hat nur dort einen Sinn, wo etwas überbrückt werden muss. Bei der Bosphorus-Brücke ist es die Wasserstraße, die Asien von Europa trennt. Bei Jesus Christus ist es die Sünde - die Absonderung von Gott - die die Menschheit von ihrem Schöpfer trennt. Der allmächtige und heilige Gott und der sündhafte Mensch sind ja wirklich wie zwei verschiedene Kontinente, die nichts miteinander verbindet. Deshalb gehörte es in alttestamentlicher Zeit zu den wichtigsten Aufgaben eines Hohenpriesters, Opfer für die Sünden des Volkes darzubringen und mit dem Blut dieser Opfer in das Allerheiligste zu gehen, also in den hintersten Raum des Tempels, der durch einen Vorhang vom Rest des Heiligtums abgetrennt war. Der Hohepriester tat das einmal im Jahr am großen Versöhnungstag, dem Jom Kippur. Der Hebräerbrief macht uns aber auch deutlich, dass dieses Ritual nur ein „Schatten“ war, den das einmalige Sündopfer des Hohenpriesters

Jesus Christus vorausgegangen ist. Darum ist auch der Vorhang vor dem Allerheiligsten im Tempel genau zu der Stunde zerrissen, als Jesus am Kreuz gestorben ist.

Der Hebräerbrief nennt auch eine wichtige Eigenschaft, die ein Priester für seinen Dienst mitbringen muss - „*Er kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren, weil er auch selber Schwachheit an sich trägt*“. Mit anderen Worten: Er ist nicht nur bei Gott zu Hause, sondern er ist auch bei den ganzen normalen Menschen zu Hause mit all ihrer Schuld und all ihrem Leid. Wer eine Brücke bauen will, der muss ja beide Uferseiten gut kennen, sonst gelingt das Bauwerk nicht. Und wer ein rechter Pontifex oder Priester sein will, der sollte nicht nur Wissen über Gott haben, sondern auch ein Verständnis für die Menschen. Das ist ein entscheidender Grund, warum Gottes Sohn Mensch geworden ist - Jesus sollte menschliche Schwachheit und alles Menschliche am eigenen Leibe erfahren, ehe er seinen Priesterdienst ausübte. Er ist sogar vom Teufel versucht worden, wie wir und so kann er wirklich mitfühlen - so hat er Verständnis für uns - so weiß er, wie es uns auch geht und wir wissen uns bei ihm geborgen und von ihm an die Hand genommen, wenn er uns über seine Brücke zum himmlischen Vater führt.

Der Hebräerbrief schreibt aber auch von einem wichtigen Unterschied zwischen Jesus und den aaronitischen Hohenpriester der Bibel: Der aaronitische Hohenpriester „... *muss wie für das Volk so auch für sich selbst opfern für die Sünden*“. Aber Jesus ist kein Sünder - das unterscheidet ihn von allen anderen Priestern und von allen anderen Menschen. Das ist bereits im 110. Psalm geweissagt, der ebenfalls in unserm Predigttext zitiert wird: „*Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks*“. Wer aber war dieser Melchisedek? Melchisedek lebte zur Zeit Abrahams, lange vor Mose und Aaron. Auch er war ein Brückenbauer - er nahm Abrahams Dankopfer für Gott entgegen, und er brachte Gottes Segen zu Abraham. Im 1. Buch Mose heißt es ausdrücklich von ihm: „*Er war ein Priester Gottes des Höchsten*“. Wir sehen an Melchisedek, dass Gott auch Priester für besondere Aufgaben eingesetzt hat, außerhalb des aaronitischen Priestertums.

So sehr der Mensch Brücken braucht, so wichtig sind auch die Brückenbauer bis zum heutigen Tag. Und so nötig der Mensch Gott hat, so nötig hat er auch Brückenbauer zu Gott - auch das gilt bis zum heutigen Tag. Darum gibt es auch einen Hohenpriester der ein für alle Mal eine Brücke zu Gott geschlagen hat - Jesus Christus, sein eingeborener Sohn. Er hat kein Tier geopfert und hat nicht mit fremdem Blut den Graben der Sünde überbrückt, sondern er hat sich selbst als Opferlamm dahingegeben und hat uns mit seinem eigenen Blut erlöst. Über diese Brücke können wir jeden Tag gehen und so können wir nun jederzeit selbst unsere Gebete und unseren Dank zu Gott bringen. Wir können jederzeit Gottes Wort hören und seinen Segen empfangen. Mit dieser herrlichen Brücke unseres Hohenpriesters Jesus Christus werden wir also selbst zu Priestern beziehungsweise zu Brückenbauern, wie es in der Bibel heißt: „*Ihr seid die königliche Priesterschaft, das heilige Volk*“ (1. Petrus 2,9).

Die große Brücke in Istanbul über den Bosphorus ist ein beeindruckendes Bauwerk, ein Meisterwerk der Ingenieurkunst. Sie verbindet zwei Kontinente. Die Brücke, die der Pontifex Maximus Jesus Christus gebaut hat, ist nur eine schlichte Holzbrücke, ein grober Balken. Aber diese schlichte Brücke des Kreuzes reicht unendlich viel weiter: Sie verbindet uns sündige Menschen und den heiligen Gott in Zeit und Ewigkeit. Amen.